

Liegebereich für Wartesauen angebaut

- ehemaliger Maststall ist nun Wartestall -

Artikelserie: Auf dem Weg zur Gruppenhaltung (Folge 2)

Rudolf Wiedmann, LSZ Boxberg

Die spätestens ab dem 1. Januar 2013 vorgeschriebene Gruppenhaltung der tragenden Sauen stellt manchen Ferkelerzeuger vor die Frage, inwieweit diese staatliche Vorgabe auch als eine Chance genutzt werden kann, die Schweinehaltung organisatorisch neu auszurichten. Alternativen können zum Beispiel der Einstieg in die Schweinemast, Kooperationen mit Berufskollegen oder arbeitsteilige Verfahren sein. Eine weitere Alternative ist der Umbau von vorhandenen Mastkapazitäten auf Gruppenhaltung für tragende Sauen, mit dem sich der folgende Beitrag befasst.

Mit planbefestigten Böden lange Erfahrungen

Der neue Maststall von Sieglinde und Kurt Schaut aus 88515 Langenenslingen-Wilflingen in Baden-Württemberg war 1990 für die damalige Zeit eine Pionierleistung: Ein Stall mit beidseitigen perforierten Ausläufen während der Stallinnenraum komplett planbefestigt ist. Niedrige Baukosten, geringe variable Kosten aber gute Produktionsleistungen waren Grundlage dafür, bereits 1996 am Aussiedlungsstandort einen zweiten Maststall zu bauen. Eine Halle mit Getreidelagerung folgte 2000 und bereits 2003 der dritte Maststall immer im gleichen Muster.

Für die Umstellung der tragenden Sauen auf Gruppenhaltung konnten Tochter Birgit Schaut und Stefan Schwarz auf diese Erfahrungen zurückgreifen. Der neue Stall sollte deshalb auch planbefestigte Liegeflächen haben, um den Wärmekomfort der Sauen zu gewährleisten. Dazu konnte ein schon in die Jahre gekommener Maststall an der Althofstelle verwendet werden. Dieser Stall bot bis 2010 Platz für 288 Endmastschweine. Der vollperforierte Stall war 24 m lang und 8,80 m breit. Links und rechts des Mittelganges waren je 12 Buchten mit je 12 Mastschweinen am Doppelquertrog. Sowohl Aufstallung als auch Unterbau waren renovierungsbedürftig. Nach dem Umbau bietet nun der Stall Platz für 90 tragende Sauen, die links und rechts in 50 cm breiten Einzel-fressständen gefüttert werden. Auf jeder Stallseite ist eine Gruppe mit 30 Sauen und eine Gruppe mit 15 Sauen.

2,60 m links und rechts an Maststall angebaut

An 1,80 m breite Mistgänge schließen sich auf beiden Stallseiten die gedämmten Liegehütten an. Sie wurden in einer Breite von 2,60 m auf beiden Traufseiten angebaut. So steht jedem Tier eine Liegefläche von 1,30 m² zur Verfügung. Der planbefestigte Boden des Anbaues ist nach unten mit 5 cm starken Styrofoamplatten gedämmt. Die 1,80 m hohen Wände sind aus 24-er-Porotonsteinen gemauert. Das Dach besteht aus 6 cm starken Sandwichelementen. Der Zutritt zu den Liegebereichen ist sowohl vom Stallbereich als auch von einer Tür in der Giebelseite möglich. Bei einer lichten Höhe der Anbauten von 1,80 m ist die natürliche Beleuchtung des Stalles, in dem nur noch der Aktivitäts- und Fressbereich untergebracht ist, nicht beeinträchtigt. Familie Schaut hat darauf geachtet, dass die Liegebereiche keine Fenster haben, was zu Verschmutzungen führen würde. Auf diesen Umstand muss des öfteren bei den Genehmigungsbehörden hingewiesen werden, die in der Regel 3% tageslichtdurchlässige Fläche vorschreiben. Für die gesamte Fläche von Stall und beidseitigen Anbauten werden bei diesem Umbau 3% tageslichtdurchlässige Fläche eingehalten. Zur Beleuchtung der Liegebereiche sind je Stallseite drei Neonröhren installiert, die nur sehr selten gebraucht werden. Die Sauen können täglich in den Fressständen gut kontrolliert werden. Für eine ausreichende Belüftung sorgen bei hochsommerlichem Wetter von Hand verstellbare Holzklappen an der Außenmauer der Liegebereiche. Die Sauen gelangen vom Stall über einen 60 cm breiten und 1,80 m hohen Eingang in die Liegebereiche. Da diese Eingänge in den Stall und nicht ins Freie gehen, sind keine Türen oder Vorhänge erforderlich.

Bei einer lichten Stallbreite von nur 8,80 m sind die beiden Mistgänge mit 1,80 m für den Tierverkehr relativ schmal aber noch ausreichend. In geschlossener Stellung sind die Fressstände 2,00 m lang, dagegen nur 1,80 m in geöffneter Stellung. Über den 90 cm breiten Futtergang wird täglich Heu zur Beschäftigung vorgelegt. Alle Fressplätze sind mit Volumendosierern ausgestattet, die mit einer Seilförderanlage beschickt werden. Trogluter sorgen für die Wasserversorgung. Auf Frostschutzmaßnahmen kann bei dieser Bauweise verzichtet werden.

17 mm Spaltenboden regelmäßig reinigen

Bei Besichtigungen in Betrieben mit den gesetzlich erlaubten 20 mm Schlitzweite für tragende Sauen hat die Betriebsleiterfamilie festgestellt, dass relativ häufig Klauenverletzungen auftreten. Um diese möglichst zu vermeiden wurden Betonspaltenelemente mit nur 17 mm Spaltenweite eingebaut. Dem Vorteil von weniger Klauenverletzungen steht aber gegenüber, dass Spaltenböden mit geringeren Schlitzweiten noch mehr verschmutzen, weshalb anfänglich gehäuft Panaritium aufgetreten ist. Um diesem Problem abzuweichen, wird der Spaltenboden zweimal wöchentlich gereinigt. Diese Arbeit bietet sich während der Fütterungszeit an, wenn die Sauen in den Fressständen sind. Der Mist wird aus dem Stall gebracht, da es sich nicht bewährt hat, ihn durch Luken in die Güllekanäle zu schieben. Es bildeten sich Kothaufen in den Kanälen, die nicht einfach homogenisiert werden konnten. Seit dieser regelmäßigen Hygienemaßnahme halten sich Klauenverletzungen sehr in Grenzen. Zur Verbesserung der Fließeigenschaften der Gülle werden die Kanäle monatlich gespült. Ohne diese Maßnahme wäre der Einsatz von Heu oder Grünfutter gänzlich ausgeschlossen und auch der Fliegenbesatz hoch.

Ohne Arena geht gar nichts

Mit nur drei Sauengruppen im Wartebereich, einer Sauengruppe im Deckbereich und zwei Sauengruppen im Abferkelbereich konnte der Bestand auf 180 Tiere aufgestockt werden. Das sind nur sechs statt normalerweise sieben Sauengruppen im Dreiwochenrhythmus. Nach fünf Abferkelungen im Abstand von drei Wochen erfolgt jeweils die sechste Abferkelung im Abstand von sechs Wochen. Die Sauengruppe aus dem Deckbereich kommt vor der Einnistung in den Wartebereich für mindestens 4 bis 6 Tage in die Arena. Dies ist um so wichtiger, da auch die Jungsau bereits in diesem Stadium zu den Altsauen stoßen. Nun ist Platz im Deckbereich für die zum Absetzen anstehenden Sauen. Die Arena hat in einer mit Sägemehl tief eingestreuten Scheuer Platz gefunden. Sie ist 15 m lang und 10 m breit und wird einmal jährlich entmistet. „Ohne dieses Arena können wir uns Gruppenhaltung gar nicht vorstellen!“ so Senior Kurt Schaut. Erst nach mindestens 4 bis 6 Tagen in der Arena liegen die Sauen zusammen und halten sich nicht zu einem beträchtlichen Teil auf dem Spaltenboden auf oder bleiben aus Angst in den Fressständen liegen. Bei einem solchen Verhalten gibt es vermehrt Rangauseinandersetzungen mit gehäuften Afterklauenverletzungen. Dazu Birgit Schaut: „Diese sind nicht harmlos, weil sie meist zur Schlachtung oder sogar zum Totalausfall führen!“ Seit dem Bezug des neuen Wartestalles (etwa ein Jahr) sind lediglich zwei Sauen wegen Afterklauenverletzungen abgegangen, davon konnte noch eine der Schlachtung zugeführt werden.

Schlussfolgerungen

- Die Verwendung des alten Maststalles war die Grundlage zur Umstellung auf Gruppenhaltung und Aufstockung des Bestandes von ursprünglich 100 auf jetzt 180 Sauen. Die Leistungen haben sich durch die Umstellung auf Gruppenhaltung positiv verändert.
- Obwohl die Stallhülle vom alten Maststall übernommen werden konnte, hat der Umbau ca. 90.000 € gekostet, was ca. 1.000 € je Wartepplatz ergibt. Das ist in etwa soviel wie für einen Neubau in Hüttenbauweise. Ein frei belüfteter Hüttenstall wäre jedoch an der Althofstelle in Ortslage voraussichtlich nicht genehmigt worden und eine Verlagerung der Wartesauen zu den ausgesiedelten Mastschweinen kam nicht in Frage.



Abb. 1: Blick auf den Giebel mit den Anbauten links und rechts.

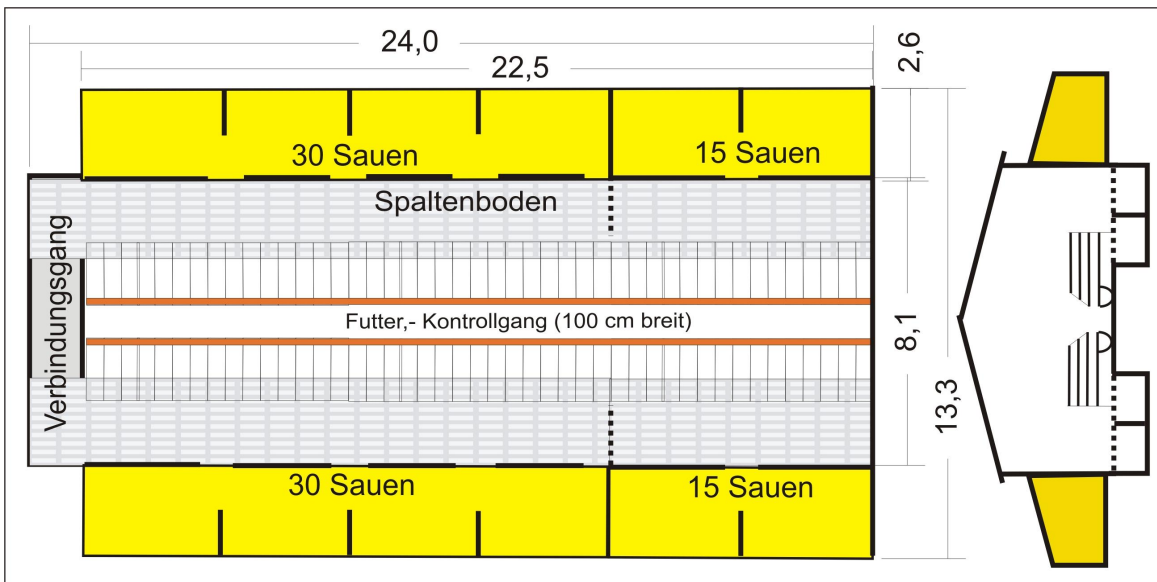


Abb. 2: Stallumbau von 288 Mast- auf 90 Warteplätze



Abb. 3: Birgit Schaut beim Öffnen des Luftschlitzes für die Sommermonate.



Abb. 4: Stefan Schwarz beim Verteilen von Beschäftigungsmaterial.



Abb. 5: Der Liegebereich ist mit Zwischenwänden unterteilt.



Abb. 6: Vor der Umstallung in den Wartestall sind die Sauen 5 Tage in der Arena auf Sägemehl.



Abb. 7: Die Liegebereiche haben giebelseitig eine Tür.



Abb. 8: Bei nur 1,80 m Gangbreite geht es manchmal eng zu.